

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-spalt. Garmond-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelseite 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Übereinkunft.  
Belegungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

135.

Montabaur, Mittwoch, den 25. August 1915.

48. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Berlin, den 5. Juli 1915.

Regierung von Passierscheinen zu Reisen an die Front usw.

Stelle der Erlasse vom 22. Oktober 1914 (M. 372) und vom 15. Dezember 1914 (M. B. W. 10) folgende Bestimmungen:

### A. Allgemeines.

Reisen sind auf das äußerste zu beschränken. Nur in dringenden Fällen zugelassen werden. Genehmigung der Besuche erfolgt ohne weitere Be-

sondere Einzelne deutsche Heeresangehörige oder staatliche Beamte in Uniform genügt ein schriftlicher Ausweis (z. B. Dienstausweis, Bescheinigung, Bestimmungsbefehl und dergl.), der ein Ausweis über die Person (z. B. Soldbuch, Dienstausweis) und einen Offizier unterschriebene und mit dem Namen versehene Ausweiskarte).

Personen bedürfen eines Passierscheines. Er ist in Verbindung mit einem polizeilich gültigen Personalausweis (Identitätsnachweis) nach dem Auslandspass (vergl. die Kaiserliche Verordnung vom 16. Dezember 1914 — Reichs-Gesetzblatt Nr. 23) auszustellen. Der Passierschein ist nach Muster B auszustellen. Die Ausstellung von Passierscheinen ist nach Genehmigung der Frontdienststellen — siehe Ziffer 5 — im Heimatgebiete nur berechtigt: Ministerien der Bundesstaaten, das Oberkommando der Marken, der stellvertretende Generalstab, die stellvertretenden Generalkommandos, das Marineamt, der stellvertretende Admiralstab, die Kommandos der Nord- und Ostsee in ihren Bezirken. Im Gebiet des General-Gouvernements sind das General-Gouvernement und die Gouvernementsbehörden hierzu berechtigt.

Das preussische Kriegsministerium stellt Passierscheine unmittelbar schriftlich anfordern der Reichs- und Landesbehörden aus für solche Personen, die in unmittelbarem Interesse und im Dienste der Front reisen.

Der stellvertretende Generalstab der Armee ist für die Ausstellung von Passierscheinen an Ausländer — Ausländer für Belgien siehe Abschnitt C —, an Vertreter von Schlachtenmaler, Photographen, Kinematographen, Schlichter, Passierscheine für Ausländer dürfen nur auf Genehmigung durch die gemäß Verfügung des Generalstabes des Feldheeres vom 3. Februar 1915, Nr. 15 329 — zuständigen Dienststellen ausgestellt werden. Passierscheine für Vertreter der Presse,

Schlachtenmaler, Photographen und Kinematographen erst nach Einholung des Einverständnisses des Chefs des Generalstabes des Feldheeres (M. B. 11b).

7. Ueber die Passierscheine sind von den ausstellenden Behörden Listen oder ähnliche Kontrollen sorgfältig zu führen. Die Scheine sind zu nummerieren und genau nach dem Muster auszufüllen. Nach Erledigung der Reise sind die Passierscheine der ausstellenden Behörde umgehend zurückzugeben, in der Kontrollliste unter Datumangabe zu streichen und zu vernichten.

8. Für die Ausstellung von Passierscheinen zu Reisen überführungen ist der Erlaß vom 20. Januar 1915 (M. B. W. S. 23) maßgebend. Anstelle des Wortes „Belegschein“ tritt das Wort Passierschein.

9. Zur Ueberwachung des Reiseverkehrs auf der Eisenbahn sind auf Grenz- und anderen geeigneten Bahnhöfen Kontrollstationen eingerichtet. Reisende, die dort ohne die erforderlichen Ausweispapiere getroffen werden, sind dem Bahnhofscommandanten zu überweisen.

### B. Besondere Bestimmungen

für die Ausstellung von Passierscheinen zur Reise aus Deutschland in das Operations- und Etappengebiet (einschließlich Elsaß-Lothringen und Luxemburg), in das Gebiet des General-Gouvernements für Belgien, nach Rußisch-Polen und in den Bereich deutscher Grenzfestungen.

1. Besuche um Ausstellung von Passierscheinen sind schriftlich an das stellvertretende Generalkommando zu richten, in dessen Bereich der Besuchsteller wohnt, in Groß-Berlin an das Oberkommando in den Marken.

2. In den Besuchen muß dargelegt sein:

- a) Notwendigkeit und Zweck der Reise;
- b) Reiseroute unter Unterstreichung der Orte, die zur Erfüllung des Zwecks der Reise berührt werden müssen;
- c) Dauer der Reise unter Angabe notwendiger Aufenthalte;
- d) daß sich Besuchsteller allen im besonderen auferlegten Bedingungen (z. B. Meldung bei Militärbehörden) unterwirft und den Passierschein nach Ablauf seiner Gültigkeit sofort persönlich oder im Einschreibebrief zurückzuliefern sich verpflichtet.

Dem Gesuch muß ein nach Muster A ausgefüllter polizeilich abgestempelter Personalausweis (Identitätsnachweis) oder ein vorschriftsmäßiger Paß beigelegt sein.

3. Die stellvertretenden Generalkommandos usw. geben Besuche, die den in Ziffer 2 angegebenen Bedingungen nicht entsprechen, zurück, desgleichen als nicht statthaft, Besuche

- a) von Privatpersonen, die sich mit Einzelbesuchen zur Front oder in das Etappengebiet begeben oder mit Ausrüstungsstücken, Lebens- und Genußmitteln Handel treiben wollen;
- b) von Ausländern, die Liebesgaben Transporte begleiten wollen;
- c) von weiblichen Angehörigen der im besetzten Gebiet

einschließlich Belgien und Luxemburg stehenden Militärpersonen, falls nicht deren nachgewiesene schwere Verwundung oder Erkrankung der Grund zur Reise ist;

d) von Privatpersonen, die aus geschäftlichen Gründen in das Operations- und Etappengebiet reisen wollen, es sei denn, daß die Besuche von dem Kriegsministerium oder von der Feldzugmeisterei befürwortet oder mit Genehmigungsvorbehalt versehen worden sind.

4. Die stellvertretenden Generalkommandos usw. prüfen die zulässigen Besuche daraufhin, ob

- a) sie den heerespolizeilichen Bestimmungen für den Kraftwagenverkehr und dem Gesichtspunkte seiner möglichen Einschränkung entsprechen;
- b) ein besserer Reiseroute möglich ist zur Vermeidung unnötiger Berührung verschiedener Armees- usw. Bezirke und möglichen Abkürzung der Reise;
- c) Firmen, die einen Passierschein zur Errichtung von Zweiganstalten im besetzten Gebiet erbitten, von gutem, bekanntem Ruf sind.

5. Für die Genehmigung geeignete Besuche geben die stellvertretenden Generalkommandos und die unter A 4 genannten Behörden, falls Eile geboten ist, telegraphisch, sonst mit allen Unterlagen schriftlich weiter an

- a) das zuständige Armees-Oberkommando oder die zuständige Etappen-Inspektion oder das selbständige Generalkommando oder das Festungsgouvernement (Festungskommandantur) oder den Befehlshaber der Truppen in Luxemburg, falls nur deren Bereich in Frage kommt;
- b) den General-Quartiermeister, wenn das Große Hauptquartier oder der Bereich mehrerer Armeen, — den Oberbefehlshaber Ost, wenn dessen Bereich berührt wird.

Für Reisen nach Belgien sind die Paßbestimmungen des Generalgouvernements vom 1. Juli 1915 — Nr. 114 4250 — und für Reisen im Grenzverkehr mit Rußland links der Weichsel die Bestimmungen des Oberbefehlshabers Ost vom 29. April 1915 (Verordnungsblatt der Kaiserlich Deutschen Verwaltung in Polen vom 1. Mai 1915) maßgebend.

6. Die unter 5a und b genannten Dienststellen entscheiden unter Beachtung der Verfügung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres vom 3. Februar 1915 — M. B. 15 329 — über die weitere Behandlung des Besuchs.

Im Falle B 4c entscheiden sie zugleich, ob die Errichtung der Zweiganstalt genehmigt wird.

Der Generalintendant des Feldheeres ist zu hören, falls es sich um Sachverständige für wirtschaftliche Fragen handelt, die in das Operations- oder Etappengebiet reisen, oder wenn Reisen der unter B 3d erwähnten Art in Frage kommen.

7. Die Entscheidung wird, gegebenenfalls telegraphisch der überweisenden Dienststelle zugeleitet. Die Erlaubnis muß stets folgende Punkte enthalten:

## Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

Hinausgehen stieß er auf Müller, ohne den er auch nur zu gewahren.

berühmte Mann nickte mit dem Kopf und dachte:

„Dummt und elend genug sieht er aus. Aber was hat er sich nichts angetan, und zum Bildersache's auch noch gereicht. Kein Mensch soll sich jetzt ängstigen.“

dem wackligen Tischchen seiner kahlen Manfarde Briefe für Rolf. Antworten auf ausgeschriebene Briefe, zu denen er sich gemeldet hatte. Alle Kraft er zusammen, sich auf den Inhalt dieser Briefe zu machen, das Bild der Frau mit den Hyazinthen seinen Gedanken zu verbannen.

und nach gelang es ihm, in schwerem heißen Be- ohne, daß er sie darum gebeten, hatte Frau ihm eine Kanne Kaffee und eine Schrippe hin- Sie hatte es ihm beim Nachhausekommen an- daß er wieder einmal mit leerem Magen kam.

nahm ein paar Schlucke von dem dünnen, heißen es ein paar Brocken von der trockenen Schrippe Dann überlas er noch einmal das Eingegangene. von den Briefen legte er beiseite. Es war schlaft, daß er den gestellten Anforderungen niemals genügen können.

zwei Zuschriften machte er sich zum Antworten von einem Berliner Zeitschriftenverlag wurde für Propagandist für schriftliche Inseratenakquisition

war nicht ungewandt im Schreiben, er hatte einen buchhändlerischem und Zeitungsbetrieb. Viel- würde er für diese Stelle tauglich erfunden werden. sein Gehalt sollte mündlich nach Einfindung des Verhandelt werden. Er machte die gewünschten

kurzen Notizen über seine Erziehung, sein Studium, seine Dienstzeit, seine Veruche in der Malerei, seine Arbeit in dem mütterlichen Geschäft.

Das zweite Angebot betraf eine Vertrauensstellung in einem großen Fabrikbureau. Dort handelte es sich um die persönliche Vorstellung und Anmeldung zu derselben. An Wochentagen zwischen zehn und elf Uhr morgens, um vier bis fünf in den Nachmittagsstunden.

Rolf meldete sich für den dritt nächsten Tag. Bis dahin konnte eine Antwort von dem Zeitschriftenverlag, auf den er berechtigtere Hoffnungen setzte, möglichenfalls schon eingegangen sein.

Als er die Schreibereien beendet hatte, dunkelte es bereits. Was nun? Petroleum verbrennen oder noch einmal ausgehen, sich in ein Café setzen, nochmals Inserate studieren?

Er entschloß sich für das Zuhausebleiben. Er war zu abgeschlagen, um die vier steilen Treppen nochmals zu steigen. Auch stellten sich das Petroleum und Frau Beckmanns Schwarzbrotschnitte mit Salami noch immer billiger als das Café.

Als er die Lampe angezündet hatte, sah er zwischen den Papieren auf seinem Tisch das Zeitungsblatt, das Lotte seine ihm gestern nachmittag gegeben hatte, mit dem Feuilleton über die Kunstausstellung liegen.

Er schlug es noch einmal auf, um zu lesen, was der Referent über „die Frau mit den Hyazinthen“ geschrieben hatte. Er suchte lange, bis er das Bildnis nur mit dem Titel erwähnt fand.

„Banaupe,“ dachte Rolf und warf das Blatt ärgerlich beiseite.

Als es wieder auf den Tisch aufstiel, bemerkte er zum erstenmal das von Lotte mit Blausüßig angekreuzte Inserat.

Er las ohne sonderliches Interesse: „Für einen kräftlichen, intelligenten, sehr lebhaften Knaben wird ein junger Mann aus guter Familie als Erzieher und Reisebegleiter gesucht. Bedingung Studium, wenn auch ohne abschließendes Examen, sympathisches Wesen, geduldige Freundlichkeit. Schriftliche Meldungen mit bisherigem Lebenslauf unter Chiffre H. v. L., Hotel Westminster.

Vorstellungstage Mittwoch und Sonnabend von 12—2 Uhr ebenda.“

Rolf köhne schnitt das Inserat aus und steckte es in seine Brieftasche. Erst wollte er die Antwort des Zeitschriftenverlags abwarten, bevor er sich zu dem Dienst eines Kindererziehers meldete, der schwerlich etwas anderes als eines obersten Bedienten in einem vornehmen, vielleicht auch in einem Parventhau: bedeuten würde.

### 5. Kapitel.

Frau von Lersch saß in ihrem wohllich eingerichteten Empfangsalon im Hotel Westminster und hörte mit liebenswürdigem, etwas zerstreutem Lächeln auf die Beichte des jungen Gardeoffiziers, der ihr in einem der bequemen Sessel gegenüber saß.

Nachdem er eine Weile gesprochen hatte, stand der hübsche, sehr schlant gewachsene, elegante Mensch auf, beugte sich auf die Hand der jungen Frau und bat: „Sei nicht böse, Tante Lena. Ich weiß, es ist nicht in der Ordnung, daß ich dich schon wieder um Hilfe anpreche. Ich weiß, ich bin ein jämmerlich schwacher Charakter, ein Mensch, der niemals widerstehen kann, wenn irgendeine Verführung an ihn herantritt, der er besser aus dem Wege gehen sollte. Weshalb hat auch Onkel Bogislaw mich durchaus zum Gardeoffizier machen wollen!“

Er seufzte gepreßt auf und sah die junge Frau dabei mit einem so drollig hilflosen Ausdruck aus seinen hübschen, blauen Augen an, daß Helene von Lersch, ob sie wollte oder nicht, herzlich lachen mußte.

Gleich aber wurde sie wieder ernst.

„Es ist viel Wahres an dem, was du sprichst, Edgar. Mein Mann hatte sich nun einmal darauf verlassen, daß — da ein grausames Schicksal ihn, wie er zu sagen pflegte, zum Fabrikanten gemacht hatte — wenigstens einer aus der Familie des Königs Rock tragen sollte. Schlimm für dich, mein lieber Edgar — schlimm aber auch für mich.“

Der junge Offizier erschrak und sagte bellommen: „Wird es dir denn so schwer, Tante Lena, mir beizustehen? Bin ich dir zur Last?“

- a) für welchen Zeitraum und Weg und für welche Beförderungsmittel die Reise genehmigt wird;  
 b) ob und welche Meldepflichtungen dem Besuchsteller auferlegt werden, und ob er sonst noch besondere militärpolizeiliche Bestimmungen zu beachten hat.

8. Die stellvertretenden Generalkommandos usw. bescheiden den Antragsteller und fertigen nach Maßgabe des Vordrucks den Passierschein aus. Dieser gilt auf dem bezeichneten Wege zur Durchreise durch die Gebiete aller beteiligten stellvertretenden Generalkommandos, ohne daß es deren besonderer Genehmigung bedarf.

C. Gesuche von Personen, die sich im Ausland aufhalten, zu Reisen wie unter Abschnitt B angegeben, sind in vorschriftsmäßiger Form — s. B 2 — und in deutscher Sprache an den stellvertretenden Generalstab — Ausnahme siehe Schlusssatz — zu richten, der sie, wie unter B 3 bis 5 und 8 vorgeführt, behandelt. Nur der Kaiserliche Vizekonsul in Terneuzen, die Vizekonsuln in Maastricht, Blijssingen, Roosendal und Rotterdam und das Generalkonsulat in Amsterdam dürfen für in Holland wohnende oder sich aufhaltende Deutsche Passierscheine nach Belgien ausstellen. Angehörige feindlicher Staaten — Ausnahmen für Belgier siehe Schlusssatz — können nur mit Genehmigung des Generalquartiermeisters nach Belgien und dem sonstigen besetzten Gebiet zugelassen werden. Belgier und Angehörige neutraler Staaten bedürfen zur Reise nach dem Gebiet des General-Gouvernements für Belgien eines vom General-Gouvernement auszustellenden Passierscheines, der unmittelbar dort zu beantragen ist.

D. 1. Für Reisen aus Deutschland in das neutrale Ausland und umgekehrt genügen die vorschriftsmäßigen Pässe, die beim Ueberschreiten der Reichsgrenze von den Grenzüberwachungsstellen abgestempelt sind. Feindliche Ausländer bedürfen zu Reisen nach dem neutralen Ausland jedoch eines Passierscheines nach Muster B. Der Passierschein ist von der Grenzüberwachungsstelle abzunehmen, bei einfacher Ausreise an die ausstellende Behörde zurückzusenden, bei Rückreise bis zur Wiederaushändigung aufzubewahren.

2. Bei Wehrpflichtigen muß die Genehmigung des zuständigen Bezirkskommandos vorgezeigt werden.

E. Für Luxemburg wird außerdem noch bestimmt, daß Passierscheine zum Verlassen Luxemburgs nur der Befehlshaber der Truppen in Luxemburg erteilt. Gesuche zu Reisen in das Operations- und Etappengebiet und nach Belgien behandelt der Befehlshaber wie unter Abschnitt B 3 bis 5 und 8 angeordnet.

J. B.: von Wandel.

**Personalausweis**  
 (Identitätsnachweis).

Vorderseite.

- Name
- Eigenhändige Unterschrift
- Geboren:
  - wo?
  - am (Datum)
  - Alter
- Größe: 1 m . . . cm.
- Beruf
- Befreiung zweier Zeugen

Verantwortlichkeitsklärung des Ausstellenden durch Unterschrift

Photographie.

Polizeistempel.

Vermerk auf der Rückseite beachten.

\*) Das Muster ist nicht verbindlich; auch jeder andere polizeiliche Ausweis ist, wenn er obigen Anforderungen entspricht, zulässig.

Rückseite.

Zu beachten.

Der dem Schein ausstellende Beamte übernimmt durch seine Unterschrift die volle Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben.

Falls er die Identität nicht zweifelsfrei feststellen kann, hat er diese außerdem noch durch das Zeugnis zweier einmündiger Zeugen durch Unterschrift bestätigen zu lassen. Wenn eine unbedingt sichere Feststellung der Persönlichkeit gegenüber der ausstellenden Behörde nicht erbracht werden kann, muß der Beamte den Schein nach der Angabe des Besuchstellers ausfüllen und dabei vermerken, daß ihm eine Prüfung der Angaben nicht möglich war.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 13. August 1915.

Der Landrat: Vertuch.

**Stellvertretende Intendantur**  
**18. Armekorps.**

Frankfurt a. M., den 6. August 1915.

Die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen, die im Kriege gefallen sind, erhalten Hinterbliebenen-Versorgung, die regelmäßig mit dem dem Todestage des Kriegsteilnehmers folgenden Tage zuständig wird. Die Auszahlung der Renten verzögert sich jedoch nach den gemachten Erfahrungen in allen Fällen sehr erheblich.

Bis zur Bewilligung der Hinterbliebenengebühnisse erhalten die Hinterbliebenen wohl grundsätzlich zwar die Familienunterstützung weiter, sie führen aber fortgesetzt Klage darüber, daß sie hiermit nicht auskommen.

Um Abhilfe zu schaffen, werden in Zukunft die Bezirks-Kommandos des Korpsbezirks in allen zweifelsfreien Fällen ohne Antrag der Hinterbliebenen, bevor sie deren Versorgungsantrag an die stellvertretende Intendantur weitergeben, Vorschüsse im annähernden Betrage der für 3 Monate zuständigen Renten zahlen. Die Vierzugsverbände werden wegen etwaiger anderweiter Regelung der Familienunterstützung benachrichtigt werden.

Montabaur, den 23. August 1915.

Wird den Ortsbehörden zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Kommandantur  
 Coblenz und Ehrenbreitstein.  
 Abt. Ia J.-Nr. 12513.

Die **Ausfuhr von Heu** nach anderen als den Kreisen: Aachen-Stadt, Aachen-Land, Adenau, Uhrweiler, Altkirchen, Bergheim, Berncastel, Wittburg, Bonn-Stadt, Bonn-Land, Coblenz-Stadt, Coblenz-Land, Cochem, Cöln-Stadt, Cöln-Land, Daun, Düren, Erkelenz, Eupen, Guskirchen, Geilenkirchen, Gummersbach, Heinsberg, Jülich, Malmedy, Mayen, Montjoie, Mülheim a. Rh., Neuwied, Prüm, Rheinbach, St. Goar, Schleiden, Siegtkreis, Trier-Stadt, Trier-Land, Waldbrohl, Wipperfurth, Wittlich, Simmern, Zell, Oberwesterwaldkreis, St. Goarshausen, Unterlahntreis, Untermesterwaldkreis, Westerburg

wird, soweit sie meinem Befehlsbereich angehören, verboten. Ausgenommen sind Sendungen militärischer Stellen untereinander, sowie besonders genehmigte Fälle.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Coblenz, den 19. August 1915.

Der Kommandant  
 der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.  
 v. L u d w a l d, Generalleutnant.

**Kreis-Verdeversicherung**  
**für den Unterwesterwaldkreis.**

Die **Herbsttaxation** der versicherten Pferde gemäß § 7 des Reglements findet statt:

in Birges am 20. September d. Js., vormitt. 11 Uhr,

in Montabaur am 21. September d. Js., nachmittags

1 Uhr auf dem Marktplatz,

in Neuhäusel am 21. September d. Js., nachmittags

4 Uhr,

in Selters am 22. September d. Js., mittags 11<sup>1/2</sup>

Uhr auf der Sayntalstraße.

in Ransbach am 22. September d. Js.,

4 Uhr an der Post,

in Höhr-Grenzhausen am 23. September

nachmittags 1 Uhr am Amtsgericht.

Gemäß § 7 des Reglements werden Sie

Ihre Pferde an einem der vorbezeichneten Termine

zuföhren. Ein späterer nochmaliger Termin

nicht in Aussicht genommen.

Montabaur, den 23. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtes

Bertuch.

**Nichtamtlicher Teil**

**Der Krieg.**

**Der deutsche Tagesbericht.**

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23.

(Drahtnachricht.)

**Weslicher Kriegsschauplatz.**

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von 40 Schiffen vor Zeebrügge, die nachdem sie ferner Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abkam.

In den Vogesen sind nördlich von Mülhausen Kämpfe in der Linie **Lingelkopf-Schrammännle** gestiegen. Starke französische Angriffe gestern Abend teilweise bis in unsere Stellungen. Am **Schrammännle** und **Barrenkopf** heftige Kämpfe um einzelne Grabenstücke in der Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden genommen.

Bei **Wavrin** (südwestlich von Lille) wurde ein deutsches Flugzeug heruntergeschossen.

**Weslicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Die Truppen des Generalobersten von Hindenburg sind östlich und südlich von **Kowno** im weiteren Fortschreiten.

Am **Bobr** besetzten wir die von den Russen besetzten Stellungen.

**Festung Szwiec.**

Nördlich und südlich von **Inkozin** fanden reiche Gefechte statt.

**Inkozin wurde genommen.**

Es fielen dabei

**1200 Gefangene**

(darunter 11 Offiziere),

und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von **Bielsk** mislungen verzweifelnde russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten der Gegner.

Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Coburg.**

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die **Linie Alexzele-Razna** überschritten und in weiteren günstigen Angriff. Es wurden

**3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Der Uebergang über den **Pulwa-Abchnitt** der Front zwischen **Razna** und der **Mündung** heftigem Widerstand erzwungen. Der Angriff über **Bug** oberhalb des **Pulwa-Abchnittes** macht Fortschritte. Vor **Brest-Litowsk** ist die Lage unverändert.

Frau von Lersch wehrte hastig ab.  
 „Wie magst du so etwas auch nur denken, Edgar? Ich sage dir nur, wenn du etwa für einen kaufmännischen oder juristischen Beruf erzogen worden wärest, wie gut du mir zur Seite stehen, sachlich beurteilen könntest, ob ich meines Mannes blindes Vertrauen rechtfertige. Ich tappe meist ganz unschlüssig umher. Bogislaw hat mir, trotz aller fürsorglichen testamentarischen Bestimmungen, mit seiner reichen und komplizierten Hinterlassenschaft zu viel auf die Schultern gelegt.“  
 Frau von Lersch hatte die Augen gefenkt. Ein kleiner Seufzer hob ihre Brust.  
 „Du solltest wieder heiraten, Vena! Eine Frau wie du, kaum dreißigjährig, schön und voller Leben, gehört in die Welt, nicht an den Arbeitstisch.“  
 Ein Name schwebte auf den Lippen des jungen Offiziers, aber er sprach ihn nicht aus. Helene hatte die Augen aufgeschlagen und sah ihn aus ihren grauen, schwarz bewimperten Augen, die so seltsam kühl und abweisend blickten konnten, mit stillem Borwurf an.  
 Er wurde ein wenig rot und preßte die Lippen unter dem winzigen blonden Schnurrbart zusammen. „Verwünscht“, dachte er. „Ich wollte, dieser Loewengard hätte mich nicht zu seinem Vertrauten gemacht.“  
 Rasch sprang er auf ein anderes Thema über und fragte nach dem kleinen Better. „Wie hast du den Jungen verlassen?“  
 Ein Schatten flog über das schöne Gesicht der Frau.  
 „Nicht zum besten, Edgar. Du solltest bald nach Klein-Blossow kommen und ihn ein bißchen lustig machen. Du und Märie und Cornelle, ihr seid seine drei einzigen Passionen, und das Pony, das er nicht mehr reiten darf. Aber was nützt ihr dem armen Burschen schließlich! Du hast Dienst, Cornelle kann höchstens mal tageweise von Papa fort, und den armen Märie plagt die Schmerzen in seinem Beinestumpf um diese Jahreszeit mehr denn je. Jede bessere Stunde freilich gehört dem Hans.“  
 „Und du hast noch immer niemand Passenden für ihn gefunden, Tante Vena?“  
 „Weider nein, die Leute laufen einem das Haus ein,

aber es ist nichts Wünschenswertes darunter. Aufgeblasene und anspruchsvolle junge Männer, denen man es auf den ersten Blick ansieht und beim ersten Wort anhört, daß sie sich um die Stellung nur bewerben, um sorglos den eignen Studien und Interessen leben zu können. Oder es stellen sich Leute mit so schlechten Manieren und halbem Bildungsgrad vor, daß man ihnen unmöglich ein Kind mit dem subtilen Empfinden meines Hans anvertrauen kann. Sorte drei: arrogante Dummköpfe, die die schwere, unendlich viel Selbstlosigkeit erfordernde Aufgabe, einem fränkischen Kinde Gefährte und Erzieher zu sein, für eine Bagatelle erklären. Fast verzweifle ich daran, das richtige Menschenmaterial zu finden. Und doch wird es höchste Zeit. Hans soll so bald als möglich nach Meran, wenn es schnell warm wird, nach Reichenhall. Vielleicht auf Monate. Ich kann ja nicht daran denken, auf so lange fortzukommen. Auch meint der Arzt, ich verzärte ihn auf die Dauer zu sehr.“  
 Der junge Offizier machte ein paar ungeschickte Versuche, auf Besseres zu verfröhen.  
 Frau von Lersch lächelte.  
 „Loh nur, mein guter Junge. Am Ende wird sich ja doch etwas finden, wenn auch nicht das Beste, fürchte ich, das ich mir für meinen armen Hans wünsche.“  
 Sie stand auf. „Ich muß leider fort, Edgar. Vielleicht begleitest du mich noch ein Stückchen? Besorgungen, Rechtsanwalt, Bankier und so weiter. Und hier“ — sie hatte ein Portefeuille aus der roten Tuchtasche gezogen, die zwischen ihnen auf dem Tisch lag — „das Gewünschte.“  
 Sie handigte dem jungen Offizier eine Lausendmarknote ein, die er gerührt und beschämt nahm.  
 Er wollte Versprechungen machen, aber sie unterbrach ihn rasch.  
 „Keine Worte, mein Junge. Rede nicht — beweise. Ich weiß, es ist schwer für dich, sehr schwer. Man hätte dir des Königs Rost erlassen sollen, wenigstens den Garderod.“  
 Voll ehrlicher Dankbarkeit legte Edgar den Arm um die Schultern der schönen Frau.

„Wie gut du bist, Vena! Wenn ich dich nicht vom Gang her nahen sah Schritte. Es war die Tür geklopft. Ein Boy meldete Fräulein Reimann am Telefon.“  
 Wenn die gnädige Frau warten könnte, in Minuten würde das Fräulein hier sein. Und hier auch Briefe gekommen.  
 „Sagen Sie meiner Schwester, ich würde warten.“  
 Helene sah flüchtig die Briefumschläge durch. In aus Klein-Blossow dabei war, legte sie die Korrespondenz uneröffnet auf den Schreibtisch.  
 Edgar hatte sich abgewendet und zupfte an brokatnen Decke, die über den Tisch gebreitet lag, brauchte nicht zu sehen, daß bei dem Namen Cornelle warme Röte der Freude ihm ins Gesicht gestiegen.  
 „Ich habe Cornelle noch gar nicht gesehen. Gestern Abend hat sie mich im Stich gelassen. Schuldlos. Papa wollte sie nicht loslassen. Seit er die neue Fassung und das neue Buch vorhat, sitzt das arme Kind wie im Kerker.“  
 Um zehn Minuten später trat das „arme Mädchen“ Frisch wie eine Rose, den Hut fest auf dem kausen Haar, im braunen Tailormadefestum, das die noch schlankte Figur reizend kleidete.  
 Bis auf die gleichgeschneiderten, gleichfarbigen Augen mit den dunklen Wimpern war nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen den beiden Schwestern zu sehen. Und auch die Augen glichen sich in der Hauptaufmerksamkeit, nicht. Cornelle Reimann blickte lustig, mit Zuversichtlichkeit in die Welt, während es in Vena wie eine stille, wehmütig sinnende Frage stand.  
 Cornelle umfaßte die Schwester stürmisch und schloß dann dem jungen Offizier, wie einem guten Kameraden die Hand. Sie machte auch gar kein Hehl aus ihrer Freude, Edgar hier zu finden. Jede Verstellung, jede freundschaftliche Lüge war dem jungen natürlichen Gemüts fremd.  
 Nachdem sie in ihrer raschen Weise eine endlose Reihe liebevoller Fragen, Klein-Blossow betreffend, an

Widerstands des Switjaz-Sees und bei Wiszja (östlich von Wladawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Über 7100 Russen gefangen!

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. August 1915. Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuchs vor Zeebrügge gab die russische Flotte etwa 60-70 Schuß auf unsere Küstenstellungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von 1 Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht festgestellt.

Die Angriffe wurden zurückgeschlagen, eingeworfene schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen. Einige Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Graben am Barrenkopf in Feindeshand geblieben. Ein französischer Doppeldecker wurde vorgestern in der Gegend von Dismuiden durch eine unserer Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Südlich des Njemen keine Veränderungen.

Bei der übrigen Front der Heeresgruppe wurden keine Schritte gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno wurden unsere Truppen

9 Offiziere und

2600 Mann gefangen

erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Bei den Höhen nordöstlich von Aljezele und im Gebiet südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner von unseren Truppen erneut geworfen.

Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieza-Forst. Der Feind verlor über

500 Mann an Gefangenen

und 9 Maschinengewehre.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. Bei dem Angriff der über die Pulwa und südöstlich davon-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Bei der Südwestfront von Brest-Litowsk wurde die Höhe von Brest-Litowsk gestürmt.

Die durch das Sumpfbereich nordöstlich von Wloclaw vordringenden Truppen verfolgen den gestern gefangenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Der

Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Kämpfe um Brest-Litowsk. Rowel besetzt.

Erfolge der österreichischen Artillerie. Wien, 24. August. Amtlich wird verlautbart: 24. August 1915.

Der Feind hatte, die Helene gar nicht imstande war, dem Tempo zu beantworten, sagte Cornelle: „Du willst ausgehen, Lena. Ich komme mit, wenn du haben willst. Ich habe mich bis sechs Uhr freigegeben.“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

„Lena — irgendwo, schrecklich fein! Ja?“

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nordwestlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Bierchowice und Kiasno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 4 Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich von Wlodawa haben unsere Verbündeten den Gegner abermals zurückgedrängt und Raum gewonnen.

Oesterreichische, ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Puhallo zog in der Verfolgung des Feindes in Rowel ein und rückt weiter nordwärts vor.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südlügel der kustenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Sdobba-Mündung nieder. Weiter wurde eine italienische Strandbatterie bei Solametto in einen Trümmernhaufen verwandelt. Gegnerische Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf der Höhe östlich Monalcone festgesetzt hatte, räumte ihre Gräben fluchtartig vor unserer Geschützfeuer. Ostlich Polazzo wiesen unsere Truppen zwei schwache Vorstöße, bei San Martino drei bis nahe an unsere Kampffront herangeragene Angriffe blutig ab; ebenso scheiterte abends ein Vorstoß starker feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Im befestigten Raum von Flitsch und Raibl schiebt sich nun die gegnerische Infanterie stellenweise näher an unsere Linien heran. Unsere Werke auf der Hochfläche von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter lebhaftem Geschützfeuer. Auch auf unsere Stellungen am Stillfer Joch beginnt die feindliche Artillerie zu schießen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Besetzung von Rowel durch österreichisch-ungarische und deutsche Reiterei, beraubt die Russen einer weiteren strategisch wichtigen Eisenbahnlinie und bedeutet wieder einen Schritt vorwärts in der Einschließung von Brest-Litowsk. Rowel ist Kreuzungspunkt der Bahnen Lublin-Cholm-Kiew und Brest-Kowel-Rowno. Kiew, am Dnjepr, ist bekannt als bedeutende militärische Basis der russischen Streitkräfte, und die Verbindung mit der etwa 80 Kilometer von der galizischen Grenze entfernten wohnlichen Grenzfestung Rowno war für die Russen wichtig, weil sie die Fühlung zwischen der galizischen und polnischen Front vermittelte. Diese ist jetzt nur noch auf weiten Umwegen herzustellen. Von Brest-Litowsk aus stehen den Russen jetzt nur noch zwei Linien in das Innere des Reiches, davon eine, die nach Moskau führt, zur Verfügung. Die Truppen der Armee des Feldzeugmeisters sind bei ihrem Vormarsch über den Bug beinahe ausschließlich von Wladimir Wolynsk ausgegangen und haben sich unter fortwährenden Kämpfen den Weg nach Nordosten gebahnt. Die russischen Truppen, die den Verbündeten bei Rowel gegenüberstehen, haben jetzt nur noch die Möglichkeit, sich auf der einzigen, ihnen offen stehenden Straße nach Brest-Litowsk zurückzuziehen; denn in ihrem Rücken haben sie das wegevolle Gebiet der Pripietäumpfe. Man darf also sagen, daß sie sich in einer verzweifelten Lage befinden.

Ereignisse zur See.

W.B. Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfschiff durch einen Torpedoschuß versenkt.

Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: gez. v. Behne.

über den schlechten Stand der Papiere gehalten, und, was schlimmer ist, er hat aus der letzten Bilanz konstatiert, daß die Erträge der Fabrik in den letzten zwei Jahren auffällig zurückgegangen sind.

„Na, du kannst es ja aushalten, Lena!“

„Einstweilen ja, aber es gibt doch zu denken. Im übrigen versteh ich es nicht, nachdem Loewengard mir, was die Fabrik betrifft, das gerade Gegenteil versichert hat.“

„Loewengard! Auf den pfeif ich. Wo steckt er denn, der Koffbare?“

„Er ist in Paris, um neue Muster anzusehen, teilweise zu erwerben.“

„In Paris? Der Beneidenswerte. Für dein Geld natürlich.“

„Wenn er im Interesse des Geschäfts reist — selbstverständlich.“

„Er wird noch andere Interessen in Paris haben, da kannst du ganz ruhig sein, Lena,“ bemerkte Cornelle wegwerfend.

Frau von Verch schüttelte unwillig den Kopf.

„Du solltest nicht so unbedacht über Herrn von Loewengard urteilen. Was weißt du keines Rüden überhaupt von den Menschen! Loewengard war der beste Freund meines Mannes und hat sich ohne wesentlichen Vorteile in den Dienst der Fabrik gestellt.“

„Er wird schon wissen warum.“

Frau von Verch wollte von der halbblauen Bemerkung ihrer Schwester nichts gehört haben und fuhr fort, den Abwesenden zu verteidigen.

Als ihr dabei der Gedanke kam, vor wenigen Stunden erst Edgar mit stummem Borwurf gelohnt zu haben, da er, ohne auch nur den Namen zu nennen, sie mit leiser Andeutung an Loewengards beharrliches Werben gemahnt hatte, wies sie denselben weit von sich.

Was hatte das eine schließlich auch mit dem andren zu tun? Ein Mann konnte die trefflichsten Eigenschaften haben, sich einer Frau durch die Betretung ihrer Interessen unentbehrlich machen, ohne daß ihr Herz etwas von ihm zu wissen brauchte.

Cornelle war für den Augenblick ganz von ihren

W.B. London, 23. August. Der britische Dampfer Martha Edmonds wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die „Arabic“.

Die Amerikaner sind schnell bereit, uns zu verurteilen. Die „Arabic“ ist torpediert worden, so behaupten die englischen Meldungen, und ihnen wird drüber geglaubt. Von deutscher Seite aber liegt noch keine Meldung vor, daß die „Arabic“ das Opfer eines U-Bootes geworden sei, und diesbezügliche Feststellungen konnten von uns auch noch gar nicht gemacht werden. Denn unsere U-Boote sind draußen auf hoher See, und ihre Rückkehr muß abgewartet werden, bis wir den Tatbestand aufklären können. Nach den bisher bekannten Umständen erscheint es als keineswegs ausgeschlossen, daß die „Arabic“ auf eine treibende Mine gestoßen ist. Die englischen Berichte sind im höchsten Maße unklar und widersprechend. Sie lassen sogar die Vermutung zu, daß, wenn es sich tatsächlich um ein U-Boot gehandelt haben sollte, die „Arabic“ nicht der Angegriffene, sondern der Angreifer war. Auf jeden Fall wissen wir, daß ein deutsches U-Boot die „Arabic“ nicht angegriffen hat, wenn nicht zwingende militärische Gründe dafür vorgelegen haben.

\* New York, 23. Aug. (Genf. Press.) Bryan erklärt, der Fall der „Arabic“ sei kein Grund zum Krieg. Obwohl er meint, daß Amerika im Recht sei, hält er es doch für unrecht, Hunderttausende dem Tod im Krieg auszuweichen, lediglich weil einige Amerikaner es vorziehen, auf Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen.

Großer Kriegsrat der Westmächte.

Eine Zusammenkunft der feindlichen Saatsoberhäupter in Chantilly.

W.B. Aus Kopenhagen wird der Wossischen Zeitung gemeldet: Am Montagmorgen ist Präsident Poincaré mit dem König der Belgier und dem König von England in Chantilly zusammengetroffen. Später traf French ein. An der sich anschließenden Beratung nahm Sofre teil.

Zusammenkunft der leitenden englischen und französischen Minister.

\* Rotterdam, 24. Aug. Millerand, Delcassé und Viviani haben gestern Paris verlassen behufs einer Zusammenkunft mit Asquith und Sir Edward Grey, die wahrscheinlich in Boulogne stattfinden wird. Es handelt sich dabei darum, im Einvernehmen mit dem englischen Ministerium jene Erklärungen festzustellen, welche die französische Regierung in der geheimen Kammer Sitzung am Donnerstag dieser Woche über die Kriegslage abgeben wird.

Berurteilte Hochverräter.

W.B. Wien, 23. Aug. Nach mehrwöchiger Dauer wurde der Prozeß gegen den Reichsratsabgeordneten Dimitri Markow, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Wladimir Kurjlowicz, ferner gegen den Advokaten Dr. Cyrill Czerlunzakiwicz aus Przemysl, Dr. Johann von Drohomilecki aus Boczow, einen Grundbesitzer und einen Schlossermeister und endlich gegen den Vertreter der Nowoje Wremja Dimitri von Janischewski, sämtlich Angehörige der russischen nationalen Partei, beendet. Die Angeklagten wurden wegen Hochverrats gegen die Kriegsmacht des Staates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Soll St. Petersburg geräumt werden?

W.B. London, 23. Aug. Der Vertreter des Daily Chronicle meldet aus St. Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung von St. Petersburg wird offen erörtert.

Die Times meldet aus Petersburg: Die Gerüchte von der Räumung Petersburg, die von Panitmachern

Austern hingenommen. Nach einer Weile sagte sie: „Denk' du über Loewengard, wie du willst. Ich will dir wünschen, daß du recht behältst. Aber wenn ich selbst auch gar kein Urteil und gar keine Menschenkenntnis habe, wie du meinst, so genügt es mir, daß Hans und Mörbe Herrn von Loewengard nicht leiden können, und die beiden haben immer den richtigen Instinkt.“

„Sag' bloß noch, das Pörry und Giese und der Kuschler,“ lachte Frau von Verch.

„Ich wüßte nicht, daß die seine besonderen Freunde wären! Uebrigens, was macht mein guter, alter Mörbe? Hat er dir gar keinen Gruß für mich aufgetragen?“

Während der Kellner die Musterrhaken abservierte und den Spargel auftrug, erzählte Helene von dem alten Invaliden im Torwärtershäuschen in Klein-Blossow.

„Eigentlich sind sie Leidensgefährten, die beiden Unzertrennlichen, Hans und Mörbe. Seit dem Tage, da Mörbe das Kind aus den einbrechenden Eiskücheln des Teiches gerettet hat und dabei das Bein so unglücklich gebrochen, daß man es amputieren mußte, und Hans die schwere Augenentzündung davortragen,“ schloß Frau von Verch mit ernstem Gesicht ihren Bericht von dem Alten.

Cornelle aber wollte keinen Ernst und keine Trauer ausstommen lassen. Sie wollte die geliebte Schwester, die so viel allein war und Trübsal spann, heut einmal froh sehen.

„Hans ist solch ein junges Kind. Er wird es überwinden. Und der alte Mörbe möchte, glaube ich, um nichts in der Welt sein Bein wiederhaben, so verdöhnt, wie er als Invalide bei dir wird, und so sehr er dich dafür anbetet. Komm, sei fidel. Wir wollen auf Hans' Gesundheit trinken.“

Die Gläser klangen zusammen und gaben einen hellen Klang.

(Fortsetzung folgt.)

verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt werden. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich, sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hinbegeben.

### Fliegerangriff auf die offene Stadt Offenburg.

**Berlin, 24. Aug.** (Amtlich.) Gestern Abend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. 12 Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

\* **München, 23. Aug.** Der Deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht den Orden Pour le mérite verliehen.

\* **Hannover, 23. Aug.** Der vaterländische Ausschuss veranstaltete heute Abend zur Wiederkehr des Tages, an dem Generalfeldmarschall von Hindenburg vor einem Jahre Hannover verließ, um das Oberkommando im Osten zu übernehmen, eine gewaltige Kundgebung, an der wohl gegen 100 000 Personen teilnahmen. Nach der Feier, in der Ansprachen gehalten wurden und vaterländische Lieder zum Vortrag kamen, wurde ein Begrüßungstelegramm an Hindenburg abgefaßt.

### Die Beschädigung von Reims.

**Berlin, 23. Aug.** Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die französischen Blätter schildern die Lage von Reims als verzweifelt. Dreißigstel der Einwohner sind geflüchtet oder durch das andauernde Bombardement getötet oder verwundet worden. Der größte Teil der Stadt ist ein Trümmerhaufen.

### Eine italienische Zwangsanleihe in Aussicht.

\* **Genf, 22. Aug.** (Zens. Feft.) Wie ich zuverlässig höre, sind Verhandlungen Italiens in London behufs Geldbeschaffung auf dem toten Punkt angelangt. Das Schatzamt ist mit den fälligen Zahlungen stark rückständig und erwägt die Ausgabe einer Zwangsanleihe.

### Politisches.

#### Deutscher Reichstag.

\* **Berlin, 23. Aug.** Eine Vorlage ist eingegangen auf Verlegung des Reichstages bis zum 30. November 1915. Dritte Beratung des Gesetzes betr. den Schutz von Berufsstrachen und Berufsabzeichen für die Betätigung in der Krankenpflege. Hierzu liegt ein Antrag Dr. Arendt (Rp.) vor, dieses Gesetz am 1. Oktober 1915 in Kraft treten zu lassen. Das Gesetz wird in dieser Fassung ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Ebenso wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung das Gesetz betr. Aenderung des Reichs militärgesetzes, sowie das Gesetz betr. Aenderung der Wehrordnung vom 11. Februar 1888 angenommen. Darauf wird die Debatte über die Resolutionen und Anträge der Budgetkommission betr. Ernährungsfragen fortgesetzt.

\* **Berlin, 24. Aug.** Der Antrag betr. die Vertagung des Reichstages bis zum 30. November wird ohne Debatte angenommen. Dann wird die Beratung der Kommissionsresolutionen zur Ernährungsfrage fortgesetzt.

### Lokales und Provinzielles.

§ **Montabaur, 23. Aug.** Das gestrige Konzert hatte sich eines derartig guten Besuchs zu erfreuen, daß nach Abzug aller Unkosten dem Vaterländ. Frauenverein rund 325 Mark zu Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege überwiesen werden konnten.

§ **Montabaur, 25. Aug.** Wie uns die Landwirtschaftskammer für den Reg. Bezirk Wiesbaden mitteilt, werden am Freitag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg (Lahn) 15 zwei- bis dreijährige requirierte belg. Fohlen versteigert. Außerdem kommen mehrere Pferde leichteren Schlags zur Abgabe. Hierbei werden in erster Linie Landwirte berücksichtigt, die Pferde seinerzeit an die Militärverwaltung abgegeben haben und noch keine Gelegenheit hatten, Ersatz zu bekommen. Die zuchtbrauchbaren Stuten können nur Landwirte erhalten, die Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind. Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

\* **Stahlhofen b. Montabaur, 23. Aug.** Dem Unteroffizier der Reserve Anton Neuroth im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Sohn des Herrn Bürgermeisters Neuroth dahier, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

∴ **Schentelberg, 24. Aug.** Dem Herrn Leutnant d. R. S. Schmidt von hier, Lehrer in Frankfurt a. M., Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

\*\* **Limburg, 24. Aug.** Der Eisenbahnschaffner Josef Otto aus Lindenholzhausen ist in Altenkirchen vom Zuge abgestürzt und schwer verletzt nach dem St. Vincenzhospital in Limburg gebracht worden. Dort ist er infolge der inneren Verletzungen bald darauf gestorben.

\*\* **Limburg.** Das hiesige Gefangenenlager, in dem zeitweise schon 10 000 Kriegsgefangene untergebracht waren, ist zurzeit nur von etwa 1200 Insassen bevölkert. Der übrige Teil ist außerhalb Limburgs, vorwiegend mit landwirtschaftlichen Arbeiten, beschäftigt.

\*\* **Lindenholzhausen.** Die Erfüllung des Wunsches unserer Gemeinde, Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle, ist nunmehr erfolgt. Es wird diese Anlage wohl noch in diesem Jahre eingerichtet werden, und zwar nahe der Lindenholzhauser Mühle (Straße Limburg-Frankfurt), etwa 10 Minuten vom Orte entfernt.

\*\* **Rassau.** Das durch den Tod der Gräfin von der Groeben an deren Tochter testamentarisch übergegangene Stein'sche Schloß nebst ausgebreitetem Land- und Hofbesitzum ist infolge einer Einigung in einem schwebenden Prozesse nunmehr an Graf Insko von der Groeben übergegangen.

### Todes- † Anzeige.

Heute vormittag 8 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Frau Anna Katharina Vohl

geb. Buhr

aus Wölferlingen, im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Vohl, Bürgermeister.

Wölferlingen, Frankfurt, Friedberg (Hessen),  
den 24. August 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. August nachmittags 2 Uhr in Wölferlingen statt.

\*\* **Frankfurt, 23. Aug.** Der 17jährige Student der Rechte Emil Mack hat sich Familienzwistigkeiten halber in der elterlichen Wohnung erschossen.

\*\* **Die Generalversammlung des Nassauischen Pfarrvereins** findet Dienstag, den 7. September, nachmittags 2 1/2 Uhr zu Limburg im Saal des „Evangelischen Vereinshauses“ statt.

### Vermischte Nachrichten.

† **Duisburg, 23. Aug.** In Abwesenheit seines auf Urlaub heimgekehrten Vaters nahm der 18 Jahre alte Sohn das Gewehr des Vaters von der Wand und legte auf seine 14jährige Schwester an, die durch den Schuß getötet wurde.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die in Nr. 133 des Kreisblattes vom 21. August 1915 vorgeschriebenen **Formulare** (betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Reinnickel), und zwar:

1. **Lagerbücher,**
2. **Anlage 1,** Meldung von Gegenständen,
3. **Anlage 2,** Anerkennnisbescheinigung über Metallmengen,
4. **Anlage 3,** Berichte über die in je einer Monatshälfte eingegangenen Metallmengen an die Metall-Mobilmachungsstelle und die Kriegs-Metall-Aktien-gesellschaft,

ferner die **neuen vorschriftsmäßigen Formulare** zu **Mehlbestellungen** (für Bäcker)

sind vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Zu Freitag

empfehle

**Irish holländer  
Angel-  
Schellfisch.**

**Franz Spielmann,  
vorm. Carl Müller,  
Montabaur.**

**Frühkartoffeln**

abzugeben.

**Willy Schneider,  
Montabaur.**

**Dienstmädchen**

für 1. September gesucht.  
**Frau Carl Caesar,  
Montabaur.**

**Stundenfrau**

oder  
**Stundenmädchen**  
ab 1. 9. gesucht.  
**Frau Jos. Dlig,  
Montabaur.**

Zum 1. Oktober  
**Wohnung**

zu vermieten.  
**Kirchstr. 50.**

Arbeitsbücher  
zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

**Bestellungen auf das Kreisblatt**

für den Monat **September 1915**  
um Preise von **50 Pf.** werden von unseren Agenturen  
entgegengenommen.

**Feldpost-Bestellungen**

auf das

„**Kreisblatt**“ für den **Unterwesterwaldkreis**,  
welches stets die **neuesten Nachrichten von den Kriegs-  
schauplätzen** bringt, werden immer noch von unserer  
Geschäftsstelle angenommen.

**Frei zugestellt 1 Mark** für den Monat  
bei Vorausbezahlung.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.  
**Geschäftsstelle des „Kreisblattes“, Montabaur.**

### Bekanntmachung.

Die beschlagnahmten fertigen, gebrauchten und  
brauchten **Gegenstände aus Kupfer, Messing  
Reinnickel** können vom **Freitag, den 27. d. M.  
bis zum 25. September d. J.** freiwillig in  
Zustande gegen Zahlung der gemäß § 9 der Verordnung  
einheitlich festgesetzten Uebernahmepreise abgeliefert  
für die Ablieferung dieser Gegenstände ist eine **Samm-  
stelle im Rathausaal** eingerichtet. Sie ist  
von Freitag, den 27. August 1915 ab **jeden Werk-  
tag von 10 bis 12 Uhr vormittags**. Es empfiehlt  
sich die freiwillige Ablieferung, da es immerhin sehr  
ist, ob in den später erscheinenden Bestimmungen  
die beschlagnahmten, in der vorgeschriebenen Zeit  
freiwillig abgelieferten Gegenstände Preise für deren  
Abgabe überhaupt festgesetzt werden.

Es wird erwartet, daß jeder alle in seinem Besitz  
findlichen beschlagnahmten Gegenstände, die entfernt  
oder alsbald zu ersetzen sind, schon jetzt freiwillig ablie-  
ferer erspart sich dadurch die Mühe der Meldung und  
Wegnahme.

Außerdem ist die freiwillige Ablieferung eine  
ländische Tat.

Die Entfernung der an den abzuliefernden Gegen-  
ständen befindlichen Beschlage, z. B. Dosen, Ringe, Hand-  
stiele und Griffe, die nicht aus Kupfer, Messing  
Nickel bestehen, ist zulässig.

Jede Uebertretung der Bestimmungen sowie jeder  
reizen ihrer Uebertretung wird, soweit nicht nach  
gemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind,  
§ 12 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr  
mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Montabaur, den 24. August 1915.

Der Bürgermeister  
J. B. Winter

Die mit der Zahlung der **Staats- und Gemein-  
steuern** im Rückstande befindlichen Steuerpflichtigen  
den um Begleichung **innerhalb 3 Tagen** ersucht, and-  
falls das Beitreibungsverfahren eingeleitet wird.  
Montabaur, den 23. August 1915.  
Die Stadtkasse



Die **Landwirtschaftskammer** für  
Regierungsbezirk Wiesbaden  
**Freitag den 27. d. M.,** vormittags  
Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg (Lahn)  
**15 zwei- bis dreijährige  
requirierte belg. Fohlen**

versteigern. Außerdem kommen  
**mehrere Pferde leichteren Schlags**  
zur Abgabe.

### Aufforderung.

Alle, welche an der Nachlassenschaft der hier  
verstorbenen **Peter Herbst Wwe. Maria geb.  
Tugall**, geboren in Ebernshahn, ein Anrecht zu  
glauben, sollen sich bis zum

**5. September d. J.**

unter Vorlegung eines Erbrechts-Nachweises be-  
melden.  
**Wolfsheim, den 20. August 1915.**

psil,  
Bürgermeister und Nachlass-  
verwalter

**Thomasschlackenmehl,  
Knochenmehl,  
Ammoniaksuperphosphat**

frisch eingetroffen!

Verkauf zu festgesetzten Höchstpreisen.

**Carl Wilh. Schneider, Selten**

**Bienenhonig**  
gar. rein, gibt ab  
**Jac. Haas, Allee**  
Dafelbst steht eine  
zum Verkauf.

**Feldpostkarten**  
für Wiederverkäufer  
liefert billigst  
**F. A. Hagen, Montabaur**

**Henkel's  
Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

**2 belg. Niesen-Sägen**  
4 Monat alt, billig  
zugeben. Bahnhofstr.